Revue DES MONATS

NOVEMBER 1926

Z 7/8222
Deutsche Bücherei

1. JAHRGANG

PREIS 1 MARK

Revue DES MONATS

HERAUSGEBER: HUBERT MIKETTA
VERLAG: DIE REVUE DES MONATS G.M.B.H.
BERLIN SW 11, DESSAUER STR. 6/7 — TELEPHON: LÜTZOW 963

NOVEMBER 1926 — I. JAHRGANG — NUMMER 1

112

Herausgeber: Hubert Miketta. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Lechler; für Inserate: Heinz Brill; sämtlich in Berlin. — In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, i. Fa. Hermann Goldschmiedt Ges. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11. Verlagsgesellschaft: Die Revue des Monats G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7. Gesamtdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7.
Alle Zuschriften sind mit Rückporto versehen zu richten an die Redaktion der Revue des Monats, Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7.

Von H. M. Waldmann

Viele, die den Streit um Karl May miterlebt haben, wird es überraschen, auf diesen Seiten Bilder zu finden, welche den Vielumstrittenen und Vielgeschmähten, der nie Deutschlands Grenzen verlassen haben soll, in fremden Erdteilen zeigen.

Karl May — beim Klang dieses Namens schlagen alle gesunden Knabenherzen höher. Aber das Allereigenartigste ist, daß dieser Jugendschriftsteller auch ganz ernste Leute bis in das späte Alter hinein begleitet; so manche müde abgekämpfte Arbeitshand greift nach ihm, um aus der bunten Phantastik seiner Welt Entspannung und neue Anregung zu schöpfen. Die von ihm geschaffenen Personen sind Allgemeingut geworden. Wer kennt nicht das Dioskurenpaar der neuen Welt „Old Shatterhand" und „Winnetou" oder das parallel gestellte der alten sagenumwitterten Welt des Orients „Kara Ben Nemsi" und „Hadschi Halef Omar"? Heute, da der Schöpfer der glühenden Phantasie und des atemlosen Geschehens schon fast 15 Jahre in den ewigen Jagdgründen weilt, wird man vieles etwas verständnisvoller und auch deshalb wohlwollender ansehen, was jahrzehntelang in dem heftigsten Kampf für und wider die literarische Welt beschäftigte — obwohl im Sinne der eigentlichen Literatur auch der größte Karl-May-Liebhaber nicht von Mays Werken als Literatur sprechen konnte. Fast jeder, der Karl May durch seine Bücher oder die unsagbar qualvolle Hetze seiner Gegner menschlich näherstand, hat sich heute einen festen Begriff von May gemacht.

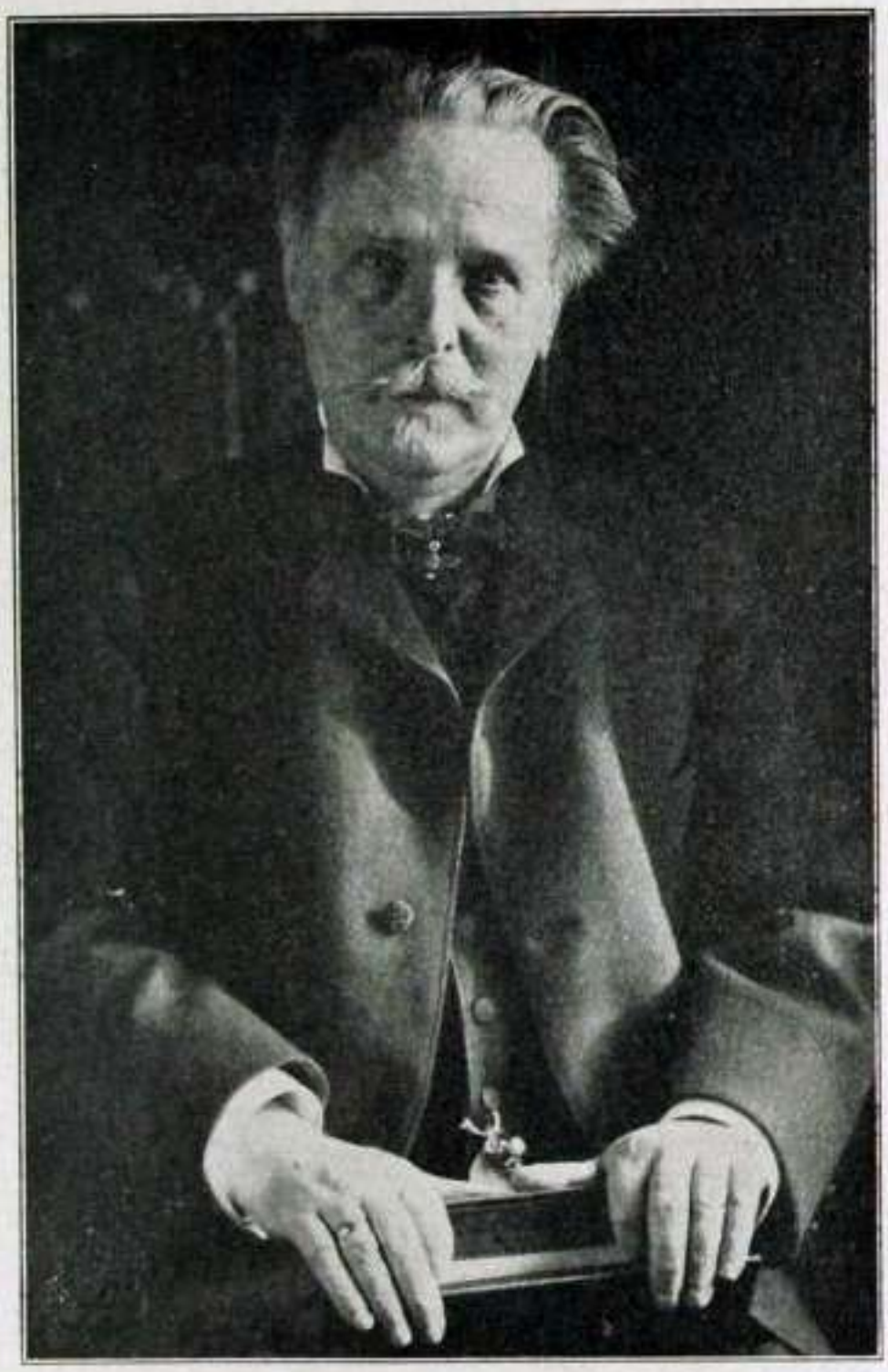
Die widerliche Art der Angriffe, die Material aus einer Zeit schöpften, seit der fast 40 Jahre vergangen waren und die sich gegen einen damals Sechzigjährigen richteten, hat es vermocht, daß fast alle Welt sich seiner schämte. Es gehörte wirklich ein großer Mut dazu, ihm in den kritischen Jahren die Stange zu halten. In Bausch und Bogen wurde auch der in Acht und Bann getan, der sich für May einsetzte — für sogenannte wirklich „gebildete" Menschen und Literaturkenner war er als kindischer Naivling

und vollkommen Urteilsloser erledigt. Bezeichnend war immer nur eins, nämlich der größte Teil derjenigen, die ihn coram publico in Acht und Bann getan hatten, kam in einer stillen Ecke auf Karl May zurück und fragte, ob man nicht dann und wann einen Band von ihm zur Verfügung stellen könnte. Auch der gebildetste Mensch will nicht immer nur Literatur haben; er sucht nach einem Ausgleich, der seine innere Wunschwelt, die in uns allen schlummert, lebendig macht. Das schamhafte Verbergen der May-Bücher in einen undurchsichtigen Umschlag war für mich immer nur ein Beweis dafür, daß eigentlich dies letzten Endes die richtige May-Behandlung war, denn dadurch wurde der Inhalt seiner glühenden Phantastik am besten charakterisiert. Er brachte uns immer nur den Ausgleich, das Wachwerden der inneren Wunschwelt! Die „Ich"-Schreibweise Mays war hinreißend. Gerade sie hat es vermocht, daß in den stillen Stunden des Lesens man die eigene Wunschperson mit dem Helden der Bücher identifizierte.

Mir ist es nie in den Sinn gekommen, daß ein vernünftiger Mensch überhaupt je annehmen konnte, es handle sich um eigenes Erleben; stellen doch die 50 Bände, von fast je 600 Seiten, schon bis auf kurze Unterbrechungen vollkommen am Schreibtisch verbrachtes Leben dar. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß alles von May selbst mit der Hand geschrieben war. Karl May war ein Phantast durch und durch, und es ist eigenartig, daß gerade die Leute, die ihm vorwerfen, in der „Ich"-Form von nicht persönlichem Erleben zu schreiben, den Vorwurf machten, in seiner Jugend eine Art Räuberhauptmann gewesen zu sein, der die böhmischen Wälder unsicher machte. Wenn auch vieles übertrieben ist, so steht doch fest, daß May in seiner Jugend ziemlich erhebliche Strafen hinter sich hatte. Er hat das, was Anreiz zu seiner Schreibweise war, zum Teil wenigstens praktisch durchgemacht, — also im Grunde genommen hatte er die Triebhaftigkeit, die sich in seiner Jugend nach außen verlegte, nach innen abgelenkt. Es ist wirklich ein starkes Stück, daß man einem Menschen im hohen Alter etwas vorwirft, das er lange überwunden hat und von dem in seinem ganzen Schaffen auch nicht eine Spur mehr zu erkennen war. Die ganzen Bücher Mays triefen geradezu von Edelmut und klingen stets in den Sieg der Gerechtigkeit und des Guten aus. Ich

Karl May
am Grabe des Indianer-Häuptlings Sa-go-ye-wat-ha.

habe noch nie die Erfahrung machen können, daß irgend jemand die Lektüre von Karl May geschadet hat, es sei denn nach der Richtung hin, daß er zu optimistisch an die Gerechtigkeit dieser Welt glauben lernte. Trotz der unendlich großen Hetze gegen ihn, die kein Mittel gescheut hat, sind heute Millionen und aber Millionen seiner Bücher im Volke. May stellt für fast alle ein wunderklingendes Stück Jugendland dar, und das erfahrene Alter greift nach ihm, um einen Hauch von der glücklichen Zeit nachzuerleben.

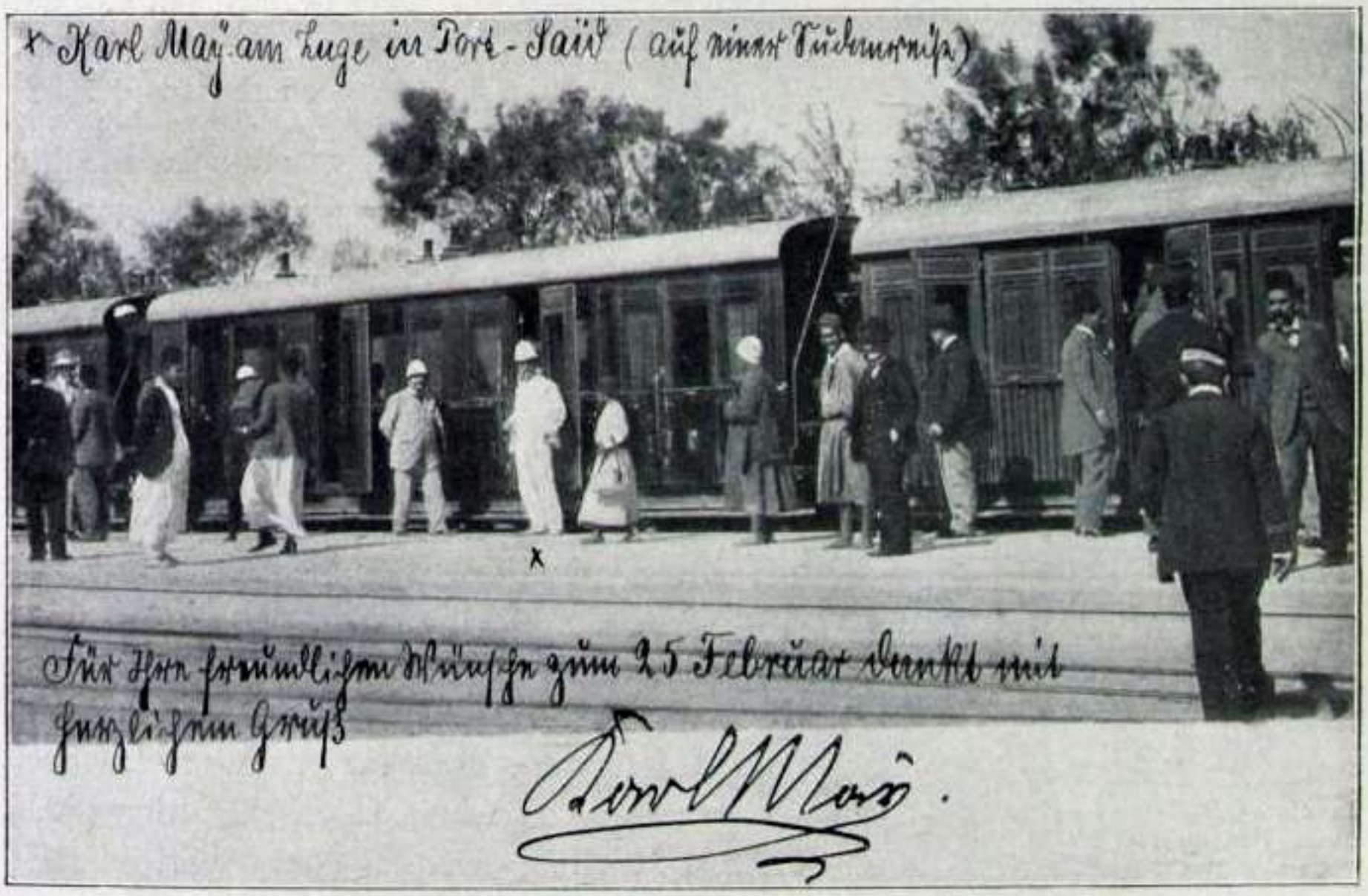


Letzte Aufnahme des Sechzigjährigen.

Karl May
in einer phantastischen Wildwest-Ausrüstung mit der in seinen Erzählungen oft erwähnten Silberbüchse Winnetous.

Einige ganz kurze Feststellungen möchte ich Empfindenden nicht vorenthalten, steht es doch fest, daß May ein ausgezeichneter orientalischer Sprachkenner war, der die verschiedenartigsten und schwierigsten arabischen Dialekte fehlerfrei beherrschte. Ein weiteres Zeichen dafür, daß er in seiner Jugend, wie er es auch im späten Alter (als sein Vorleben klar zutage lag) immer wieder und stets von neuem behauptet hat, in den Vereinigten Staaten war, ist das geradezu fürchterliche Hinterwälder-Englisch, das wirklich ein Holzfäller-, Trapper- und Fallensteller - Englisch war, und das so wenig salonfähig klang, daß er, soweit wie es nur angängig war, es stets

Karl May bei den Tuscarora- Indianern.

vermied, Englisch zu sprechen. Ein wie großer Zauberer muß im Grunde genommen ein Mann sein, der in 50 Bänden stets dasselbe schrieb; in 50 Bänden wiederholten sich immer und immer dieselben Geschehnisse, und er zwang doch fast jeden, diese 50 Bände zu lesen. Was sich im nüchternen Alltagsleben nicht ausleben konnte, jagte in atemloser Folge immer obsiegend durch diese dicken Bände, und wie mancher hat in diesem heroischen Traumlande wieder Konzentration und Anspannung für das nüchterne Schaffen des Arbeitstages gefunden!

Alter Karl May — du hast am bitteren Ende deiner Tage eine Dornenkrone tragen müssen, laß mich dieselbe heute mit einem Immortellenkranze vertauschen und grüß' in den ewigen Jagdgründen alle die wieder, die uns halfen, unsere Jugend wieder zu erleben und die uns im späten Alter Jugendland bleiben!